

Servus

einfach gut leben



Meine Zucchini brauchen mich

Kurzgeschichte
von Doris Knecht



Heilkräuter aus den Dolomiten

Wie Martha Mulser hoch
oben zur Pionierin wurde



Beim Pilgern zu sich finden

Drei Tage, 70 Kilometer:
Wallfahrt nach Mariazell



Paula Bründls bunte Bodenschätze

So köstlich schmecken
uralte Erdäpfelsorten



Zeit der Dankbarkeit

Warum uns der Herbst Kraft gibt
Plus: **10 Ausflugsziele** zum Aufatmen

PILGERWEGE

Die Reise beginnt im hügeligen
Mostviertel, am Sonntagberg.
Von hier aus gehen Isabelle und
Josef bis ins steirische Mariazell.



Die Rückkehr der Langsamkeit

Isabelle Biber und Josef Emmerich Ganser pilgern
drei Tage lang von Sonntagberg nach Mariazell.
70 Kilometer Fußmarsch liegen vor ihnen –
ein Weg, der Spuren hinterlässt.

TEXT: VERENA RANDOLF FOTOS: PHILIPP HORAK



Nach einem kurzen Gedankensammeln in der Basilika am Sonntagberg (oben) gehen Isabelle und Josef los. Während der ersten Etappe genießen die beiden die einsamen Wanderwege um Ybbsitz. Für die Pausen hat Isabelle Nüsschen, Tomaten, Äpfel und Käse eingepackt.

Die beiden Freunde sind ungleiche Weggefährten, das zeigt sich schon vor der ersten Kurve. Da ist der Ausgangspunkt ihrer Pilgerreise, die Basilika am Sonntagberg, noch keinen Kilometer entfernt: Isabelle Biber – Apothekenmitarbeiterin aus Mitterbach, fokussiert, mit zackigem Schritt – und Josef Emmerich Ganser, Lebenskünstler aus Mariazell, gelassen in seinen Bewegungen und auch im Gemüt.

Im kühlen Kirchenschiff der Basilika sind die beiden gerade noch auf einer Holzbank gehockt. Unter einem Deckenfresko, auf dem Gott in zarten Pastelltönen die Welt erschafft, haben sie ihre Gedanken gesammelt und sich vorbereitet auf den langen Weg, der vor ihnen liegt.

Isabelle und Josef pilgern. In drei Tagen wollen die beiden ungleichen Freunde die rund 76 Kilometer vom Sonntagberg im niederösterreichischen Mostviertel bis ins steirische Mariazell zurücklegen. Warum sie das tun? Darauf kommen wir noch.

Isabelle ist für die bevorstehenden Tage gut gewappnet: Ihre Wanderschuhe sind längst eingelaufen. Bevor sie sie geschnürt hat, hat sie ihre Füße mit einer dicken Schicht Hirschtalg aus der Gnadenmutter-Apotheke in Mariazell eingerieben – die Geheimwaffe der 33-Jährigen gegen Blasen. Sie hat sorgsam ihren Rucksack gepackt: schnell trocknendes Wechselgewand, Verbandszeug, Jause, Sonnenschutz, Regenjacke mit Kapuze und eine große Wasserflasche.

Die Wanderkarte hat Josef, der Pilgerbegleiter ist und die Region durch seine langen Fußmärsche bis in ihre verborgensten Winkel kennt. In seinem Rucksack: nichts außer einer Flasche Wasser und einem Leiberl. Josef ist Minimalist und ein Freund des Improvisierens.

„Pilgeranfänger erkennt man an der Größe ihres Rucksacks“, sagt er und prüft Isabelles 30-Liter-Gepäck mit einem Seitenblick. „Es gibt Leute, die mit 70 Litern im Rucksack wallfahren gehen“, erzählt er. Es wurden auch schon

Josef wandert mit leichtem Gepäck. Das ist nicht selbstverständlich: Es wurden auch schon Menschen mit Rollkoffern an der Pilgerstrecke gesehen.

Pilger mit Rollkoffern an der Strecke gesehen. „Schweres Tragen liegt mir nicht“, meint Josef. Auch seine Schuhe beschränken sich aufs Äußerste: Statt Wanderschuhen trägt er mit Plastiksohlen verstärkte Socken. „So geht man bewusster!“ Nur eine dünne Kunststoffschicht ohne Profil trennt seine Füße vom Schotter am Weg Richtung Maria Seesal an Tag eins. Vom Holzsteg am Lunzer See an Tag zwei. Vom spitzen Kieselstrand in den Ötschergräben an Tag drei und vom kalten Marmorboden in der Basilika in Mariazell, dem Ziel der Reise.

Das Ziel scheint unerreichbar

Ganz hinten am Horizont sieht man vom Sonntagberg aus den Ötscher und den Rauhen Kamm. Dorthin und noch weiter wollen die beiden. Das Ziel ist so weit entfernt, dass es von hier aus unerreichbar aussieht. Über den Gesäusebergen im Südwesten hängt ein kleines Schleierwölkchen. Sonst ist der Himmel strahlend blau.

Im Durchschnitt werden die beiden jeden Tag 23 Kilometer in gut sieben Stunden zurücklegen. Ist der Weg nicht ganz klar, wird Josef erst einmal tief Luft holen, sich umschauen und seine Wanderkarte suchen. Noch bevor er sie vollständig entfaltet haben wird, wird Isabelle ihr Handy schon wieder wegpacken: Das hat ihr den Weg gezeigt. „Komm, Josef, weiter geht's!“

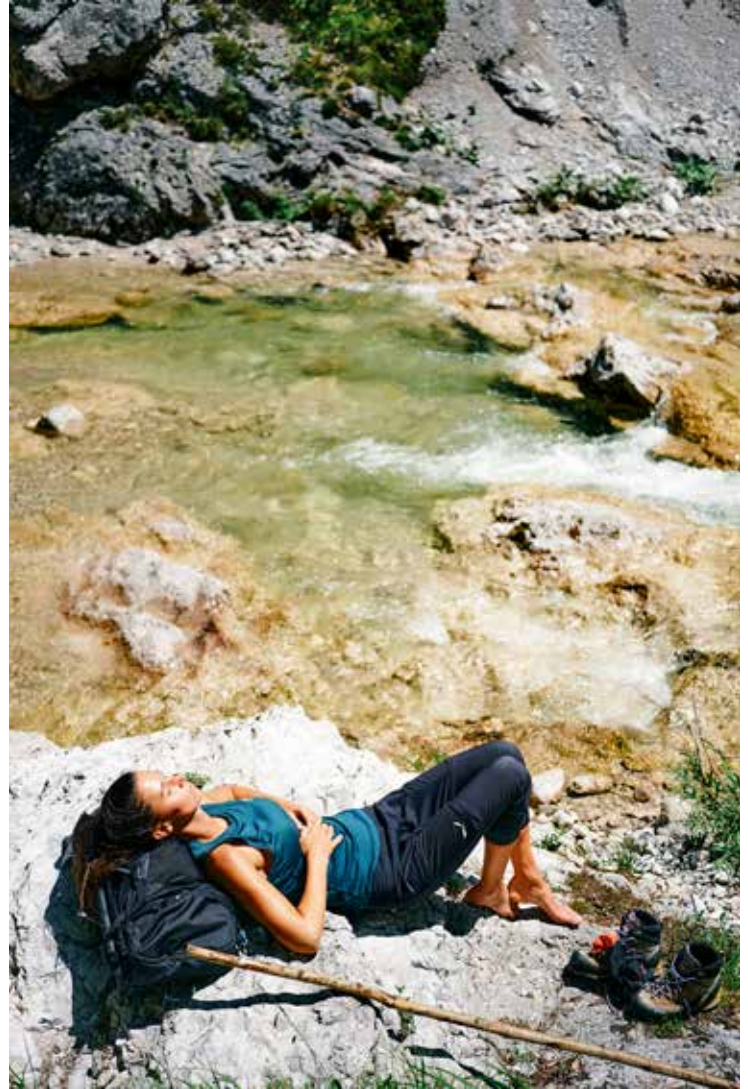
Ob sportlich oder gemütlich – die Arten zu pilgern sind mindestens so vielfältig wie die Gründe, warum man es tut: abschalten, sich selbst finden, Stress abbauen, Verschlepptes beenden, innerlich aufbrechen, sich einer Herausforderung stellen. Religion und Glaube sind für viele auch Anlass, sich auf den Weg zu machen. Josef zum Beispiel geht, weil ihn Zwangsstörungen plagen, wenn er es nicht tut. Dann zwingen ihn seine Gedanken dazu, sich stundenlang die Hände zu waschen. Beim Gehen kann er loslassen. „Da kann ich der werden, der ich bin.“ →



Josef ist Minimalist: Stock und Hut nimmt er mit, sonst nichts, außer einem Leiberl zum Wechseln und einer Flasche Wasser.

Den Lunzer See überqueren die Wallfahrer gemeinsam mit ihrer neuen Bekanntschaft Dagmar. Kapitänin Sonja Leichtfried, die mit ihrer Familie den Bootsverleih vor Ort betreibt, bringt die drei im Ruderboot persönlich ans andere Ufer.





Isabelle verantwortet ein hektisches Baustellenprojekt, das Gehen bringt Abstand und Klarheit. Mit jedem Schritt ordnen sich ihre Gedanken. Weil sich beide vom Weg und der Rückkehr zur Langsamkeit, die er mit sich bringt, Gelassenheit versprechen, haben sie sich gemeinsam auf den Weg gemacht.

Nass werden gehört dazu

Die kleinen Schleierwölkchen, die am Morgenhimmel verlässlich aufziehen, behält Josef den ganzen Tag im Auge, weil aus den luftigen Wattebäuschen spätnachmittags gern eine stattliche Regenfront wird. Dann klopft Josefs Wanderstock eiliger auf den Kieselweg.

Viele Dutzende Gelegenheiten wird es auf dieser Reise geben, wo er ihn stehen lassen und vergessen könnte, aber der Stecken aus Haselnussholz bleibt kein einziges Mal zurück. An seiner Spitze stecken eine Feder und eine Jakobsmuschel, die im Takt seiner Schritte baumelt. Die Muschel ist das internationale

Erkennungszeichen der Pilger, benannt nach dem heiligen Jakob, ihrem Schutzpatron. Die Strahlen der Muschel laufen an ihrem Scharnier zusammen – so wie alle Jakobswege Europas dies an ihrem Ziel Santiago de Compostela in Spanien tun. Dort soll der Heilige begraben sein. Das Geräusch, das der Stock beim Aufsetzen macht, gibt den Takt der Pilgerreise vor.

Als es zu tröpfeln beginnt, packt Isabelle ihre Regenjacke aus, Josef wird nass. „Was nass werden kann, kann auch wieder trocknen.“ Dicke Tropfen fallen von der Krempe seines schwarzen Hutes. Nach dem Regen, der die Wanderer auch in den nächsten Tagen immer wieder erwischt, klart der Himmel auf. Die Luft ist frisch gewaschen, und Isabelle und Josef hinterlassen in den Gasträumen ihrer Etappenziele an zwei von drei Tagen Pfützen. Oft kommen sie nass, immer jedoch erschöpft und erleichtert an.

Morgens steigen die beiden in ihren Pilgerunterkünften mit schweren Beinen aus dem Bett, kommen dann beim Gehen aber schnell in →

Im Stapelhaus am Erlaufstausee schmeckt der Saibling, den Wirtin Marianne Klepp (oben links) zubereitet, auch ohne Kilometer in den Beinen. Mit ist er allerdings doppelt so gut. Isabelle entspannt sich in den Ötschergräben, bevor es durch den Wald weiter in Richtung Mitterbach geht.



Die letzten Schritte zum Ziel, der Basilika Mariazell, gehen die Wallfahrer besonders beschwingt (oben). Zur Belohnung nach der Ankunft gibt es im Mariazeller Traditionsbetrieb Drei Hasen frisch gemachte Hirschmedaillons.

ihren Rhythmus. Über weite Strecken sprechen sie kaum. Die Anstiege rund um die Ötschergräben meistern sie in Gedanken versunken.

Das Gehen wirft die Wanderer auf sich selbst zurück. Gedanken, die im Alltag nicht die Kraft haben, sich ins Bewusstsein zu arbeiten, flattern nun mit Leichtigkeit daher. Je schwerer die Beine werden, desto leichter wird der Kopf.

Rucksack, Strohhut, Stock und Blasen

Vereinzelt begegnen Josef und Isabelle anderen Pilgern. Rucksack, Strohhut, Stock und Blasen – einige humpeln. Ans Aufgeben denkt keiner.

Das Schöne am Pilgern – das hat Josef schon am ersten Tag erzählt – seien die vielen Bekanntschaften, die unterwegs entstehen. Man geht alleine los und kommt gemeinsam an. Weil viele Pilger aus demselben Holz geschnitzt sind, ergeben sich oft interessante Begegnungen. Mit Dagmar zum Beispiel kommen Isabelle und Josef am Ufer des Lunzer Sees zum Plaudern. Sie wird sie bis nach Mitterbach und dann weiter durch die Ötschergräben bis Mariazell begleiten.

Als sich am Ende der Reise die Basilika ins Sichtfeld der Pilger schiebt, straffen sich die Schultern der drei. Eine letzte Anstrengung noch, dann haben sie es geschafft.

Fast 25 Stunden waren sie nun auf den Beinen, mit kontinuierlichen drei Stundenkilometern haben sie sich Schritt für Schritt ihr Ziel erwandert, das hat Isabelles Uhr ausgerechnet. Wäre auch schneller gegangen, aber: „War ja kein Wettrennen“, erklärt Josef. „Uns ging’s ums Gehen“, ergänzt Isabelle. Sie wirkt ein bisschen von sich selbst überrascht, weil gemütliches Gehen eigentlich nicht ihrem Naturell entspricht.

Und wie fühlen sie sich nun, am Ziel ihrer Reise? „Angekommen!“, sagt Isabelle. Josef widerspricht: „Ankommen tut man doch nie. Der Weg hat gerade erst begonnen.“

Sie sind als widersprüchliche Weggefährten gestartet und kommen mit unterschiedlichen Ansichten an. Unterwegs haben sie ein gemeinsames Tempo gefunden, und das Ziel haben sie – trotz aller Unterschiede – guter Dinge und miteinander erreicht.

*

Vom Sonntagberg nach Mariazell: Wo sich ein Zwischenstopp lohnt



1 Stadtführung in Waidhofen/Ybbs

Wer Energie für ein paar Extrameter hat: Die Stadttürme und ihre Geschichte sind einen Zwischenstopp allemal wert.
waidhofen.at

2 Konditorei Molterer

Hausgemachte Mehlspeisen und Eis, auch an Wochenenden und Feiertagen geöffnet!
Schwemtau 3, 3341 Ybbsitz
baeckerei-molterer.at

3 Schlosstaverne Lunz

Hübsche Zimmer und Saibling aus dem Lunzer See.
Seehof 2, 3293 Lunz am See
schlosstavernelunz.at

4 Bootsverleih Leichtfried

Per Ruder- oder Elektroboot über den Lunzer See.
Seepromenade 34/b
3293 Lunz am See
lunz-bootsvermietung.at

5 Naturpark Ötscher

Schroffe Felsen und tosende Wasserfälle – ein Höhepunkt entlang der Strecke.
naturpark-oetscher.at

6 Stapelhaus

Terrasse mit Blick auf See und Ötscher. Guter Service, tolles Essen!
Stausee, 3224 Mitterbach-Seerotte
mostviertel.at/alle-lokale/a-erlaufstausee-schaenke

7 Apotheke zur Gnadenmutter

Hirschtalgsalbe oder Likör zur Stärkung – hier gibt es, was Pilgerer nach dem langen Weg brauchen.
Hauptplatz 4, 8630 Mariazell
zurgnadenmutter.com

8 Hotel Drei Hasen

Urige Gaststube unweit der Basilika mit eigenen Wallfahrermenüs.
Wiener Straße 11, 8630 Mariazell
dreihasen.at

9 Foto Kuss

Josef Kuss fotografiert Wallfahrer vor einer Mariazell-Fotokulisse wie vor 100 Jahren.
Hauptplatz 5, 8630 Mariazell
foto-kuss.at